



Das Sommerrefectorium

Ordenspatron Augustinus, die Irrlehre siegreich durch Wort und Schrift bekämpfend, ein Helldunkel vom Maler Halbax. Im Jahre 1731 hatte Altomonte seine Arbeiten beendet. An jeder Schmalseite sind zwei trefflich componirte, reich bewegte Portale mit Doppelthüren und eingelegter Arbeit von Jegg sen. Holzinger hat seine Stuckornamente in anmuthigem Phantasiespiele über Plafond, Pfeiler und Rahmen auf farbiger Unterlage verstreut. Die hohen Saalfenster sind nach alter Sitte mit kleinen polygonen Scheiben verglast. Von den Wänden sehen die grossen Vorbilder und Mahnungen geistlichen Lebens herab. Alles vereinigt sich, um dem Saale einen ernsten, würdigen und dennoch heiter-festlichen Charakter zu verleihen. Von aussen schliesst sich der Saalbau an den Stil des Hauptsaaes an. Pilasterstellungen mit römischen Capitälern, grosse, rundbogige Fenster mit den oeils de boeuf darüber, anstatt des gebrochenen Daches aber ein flaches Dach und eine mit Vasen und Figuren gezierte Attika.

Wenn wir schliesslich die Schöpfungen Prandauers in St. Florian überblicken, das malerische Stiegenhaus, den Hauptsaal, die Bibliothek